



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

14.01.1940 (Nr. 13)



## Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

## der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Dechundungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 13 / 10. Jahrgang      Sonntag, 14. Januar 1940      Einzelpreis 15 Rpf.

# £ 1000 wertvoller mindestens 26 Tankschiffe

## Vielsagende Zwischenbilanz

### „Geschichte der Schiffverlehnungen läßt Albion keinen Raum für Selbstzufriedenheit“

New York, 14. Januar. Von gutunterrichteter amerikanischer Seite wird die Londoner Behauptung, daß die Schiffe an britischen Seeländern nur geringfügig seien, durch die in New York vorliegenden Angaben widerlegt. Die geographische Zahl, die von den Engländern jünger gegeben wird, wird von amerikanischer Seite durch eine lange Liste von 19 versenkten Tankschiffen als Höhe hingestellt. Nach den von Deutschland vorliegenden Angaben sind sogar 24 englische Tanker untergegangen. Außerdem zählen die Amerikaner noch zwei Tankschiffe auf, deren Verbleib noch nicht bekannt war, nämlich die „Delaware“, „Wichita“ und „Miami“. Damit haben die Engländer bis jetzt sogar mindestens 26 Tankschiffe eingebüßt.

niger Schwaben gefunten. Dabei ist die gesamte Besatzung des Vorkriegsschiffes von 14 Mann ums Leben gekommen.

Das Korvettenboot „Pittman“, 832 BRT, wurde am Donnerstag auf der Küste von Yorkshire von zwei deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt und versenkt. Die gesamte Mannschaft begab sich in die Boote und wurde getötet.

Zwölf tote eines Fischerbootes am Kap Villano

Am Sturm scheiterte ein niederdeutsches Fischerboot in der Nähe von Kap Villano. Trotz der von anderen Fischerbooten geleisteten Hilfe kam die eiskalige Seeungunst. Ein Mann der zur Rettung herbeigekommene Boote wurde von einer Welle über Bord geschlagen. (Siehe auch Seite 2)

## Zufahren ernstlich gefährdet

Obwohl sich die britische Presse offenbar auf beschleunigte Weisung hin immer wieder bemüht, den eingetretenen Schiffsamangel abzulenkeln, ist den neuerdings gelegentlich aus Stimmen durch, die der tatsächlichen Lage besser entsprechen. So war jetzt im „Daily Telegraph“ zu lesen, daß die Geschwindigkeit der Schiffverlehnungen keinen Raum für Selbstzufriedenheit zulasse; wenn die Verlehnungen noch weiter zunehmen sollten, werde die Welt der britischen Mittelmeer- und Ostindienfahrer in steigendem Maße schwerer werden. Auch in der „Financial Times“ wird in einem Artikel, der sich mit den ersten Schwierigkeiten des Abhanges der australischen Weizenexporte befaßt, nachdrücklich darauf verwiesen, daß England zwar einen Teil des australischen Weizenüberschusses beschneide, daß jedoch das Problem der großen Entfernung bestehe, zumal jetzt noch hinzukomme, daß nicht genügend Schiffraum vorhanden sei.

## Englische Vorkostenfahrer gefunten

Der englische Tanker „Aurora“ ist vor der englischen Nordostküste auf eine Mine gelaufen und binnen zwei Stunden gesunken.

## Britische Flugzeuge abgeschossen

Deutsche Jagdflugzeuge erfolgreich britischen Bombenangriff ab

Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Am Westen feindliche Flugzeuge. Die Aufklärung hat am 12. Januar ihre Aufklärungsarbeiten über Ostfrankreich und über die Nordsee fortgesetzt und hierbei wichtige Ergebnisse erzielt. Drei Einzelflugzeuge wurden von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Vom Feind wurden am 12. Januar außer einzelnen nachfolgenden Anflügen, die zum Teil wieder unter Beteiligung der holländischen Neutralität vor sich gingen, nur ein einzelnes Flugzeug über deutschem Gebiet gefunten. Das Flugzeug wurde nach kurzem Kampf von deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen und in nachfolgend auf französischem Boden verbrannt.“

In der Deutschen Nacht verunfallt ein britische Bomber deutsche Jagdflugzeuge angriffen. Nur zwei Angriffe gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen. Der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten schon unter der Wirkung des sich liegenden Abwehrschiffes unter der Jagdflugzeuge vorzeitig ab.“

## Preissteigerungen in England

### Die arbeitenden Schichten müssen für den kapitalistischen Krieg bluten — Deutscher Vierjahresplan sorgt für stabile Preisverhältnisse

Berlin, 14. Januar. Die englische Öffentlichkeit ist im Moment mit dem schwierigen Problem der steigenden Preissteigerungen beschäftigt, nachdem auch Chamberlain in seiner letzten Rede auf den ersten Charakter dieser Erscheinung hingewiesen hat. Die Preise weißt sich nicht nur auf den Warenmarkt, sondern auch auf den Arbeitsmarkt aus. Selbst die „Times“ hat in den letzten Tagen wiederholt auf ernsthafte Maßnahmen gegen die wachsende Inflationsgefahr gedrängt und verlangt, daß die Scharte ohne Ende von steigenden Preisen, steigenden Löhnen und weitersteigenden Preisen abgestoppt werden müsse.

Es ist bekannt, daß nach den Berechnungen des „Economist“ der allgemeine englische Preisstand seit Kriegsausbruch sich bereits um mehr als 20 v. H. gehoben hat, wobei sich im einzelnen Fall für gewisse Zahlungsmittel, besonders Fleisch und Getreide, sowie Teilsorten Preissteigerungen ergeben, die noch erheblich über diesen Durchschnittswert liegen. Mit Schrecken erkennt man in der britischen Öffentlichkeit, daß infolge einer abnehmenden Zahlung von Warenanbietern einem dadurch geringeren Warenangebot die durch die Lohnsteigerungen teilweise verdrängte Kaufkraft gegenüber-

steht. Es ist bereits ein Anfang zur Wiederholung der Inflationen der Weimarer Zeit zu sehen. Man hat auch bereits gemerkt, daß die starken Preissteigerungen auf die Gesichtspunkte der britischen Wirtschaftswirtschaft über den durch die Währungsverwertung erhöhten Wert der Waren hinaus mit einer weiteren schweren Verschärfung der britischen Wirtschaft beitragen. Da und dort werden deshalb Stimmen laut, die eine erhöhte Besteuerung und sonstige Maßnahmen zur Abschöpfung der überschüssigen Kaufkraft fordern, um dadurch die Preissteigerungen zum Stillstand zu bringen. Praktisch würde das natürlich bedeuten, daß für die arbeitenden Schichten Englands der Lebensstandard ganz erheblich geindert würde.

Es ist unangenehm, diese Schwierigkeiten aufzuwerfen, andererseits muß man sich aber nicht unter dem Eindruck setzen, daß sich seit Kriegsausbruch in allen von liberalistischen Grundgedanken beherrschten Volkswirtschaften starke Preissteigerungen des Preispiegels zeigen, während in Deutschland der Krieg das allgemeine Preisniveau bis jetzt nicht in demselben Maße erhöht hat. Dies bedeutet gerade umgekehrt, daß die britische Wirtschaft sich in der gegenwärtigen Lage befindet, die durch die Schwerkriegszeiten auf diesem Gebiet eine wesentliche Stärkung der deutschen Wirtschaftswirtschaft darstellt.

## Von weltpolitischer Warte

### All-Judas heiliger Krieg, das jüngste Verbrechen des ärgsten Feindes des Menschengeschlechts

J. B. D. Bremen, 14. Januar

## Das Kind beim Namen genannt

Jetzt also hat das Verbrechen der Kriegsverbrechen Namen erhalten. All-Judas „heiliger Krieg“ hat „Daily Herald“, die jüdischen Verführer des ärgsten Verbrechen des Menschengeschlechts, dieses Verbrechen genannt. Und wir begreifen es sofort, daß der Jude diesen Krieg, der tatsächlich sein Krieg ist, als einen „heiligen“ betrachtet. Würde dieser Krieg doch vom Jaun gebrochen und wird geführt gegen das deutsche Volk, von dem aus der in Deutschland infamistisch als lebenswichtig erkannte Kampf gegen das Verbrechen der Juden ausging, von dem aus seitdem in alle Welt hinausstrahlte das Licht der Auf-

klärung über das jüdische Verbrechen der Völkerverführung, Völkerausplünderung und Völkerverdrängung und von dem, wie All-Juda mit gutem Grund fürchtet, schließlich ausgehen wird und ausgehen muß die Erlösung der Welt und vor allem die Befreiung Europas von der jüdischen Pest. Sie, die Juden, mögen es „heiligen Krieg“ nennen, was wir das jüngste Verbrechen des ärgsten Feindes des Menschengeschlechts heißen, und sie mögen das große Verbrechen ihrer freimaurerischen Organisationen noch höher setzen, als sie es schon taten, — es wird sie nichts davon bewahren, ihren „heiligen“ Krieg, den sie von den ihnen fürgerigsten Engländern und Franzosen gegen Deutschland führen lassen, gründlich zu verlieren und schließlich so zu erleiden, das allen bußfertigsten Schmarotzern auf Erden vorbestimmt ist, das Los, vernichtet und ausgerottet zu werden. Daß dabei gleichzeitig auch die Vorbereitungen für das Gedenken des jüdischen Schmarotzerismus in der Welt ausgesetzt werden, d. h. daß die offenen und geheimen Stützstellen des Judenismus und vor allem die jüdischen Klauen in London und Paris verschwinden müssen, das brauchen wir kaum noch eigens zu betonen.

## Kreuzverhör mit Chamberlain?

### Der Londoner Korruptionsauschuss nimmt seine Arbeiten auf

Amsterdam, 14. Januar. Der britische parlamentarische Untersuchungsausschuss zur Kontrolle der Kriegsausgaben, im „Daily Herald“ „Korruptionsauschuss“, in der übrigen englischen Presse „Rechnungsausschuss“ genannt, ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Er bezieht aus dem Bericht der Regierungspartei 8 Kontingente, 2 Oppositionsfraktionen. Er hat das Recht, Kabinettsmitglieder, alle Beamten in maßgebender Stellung und ihre industriellen Vertragspartner zu verurteilen. Der Ausschuss führt sofort zur Bildung von sechs Untersuchungsausschüssen, die für die verschiedenen Bereiche geleitet werden. Der Vorsitz der Ausschüsse für die Luftwaffe und Verteidigung führen Oppositionelle, gleichzeitig verfügen aber die konservativen Mitglieder über eine Mehrheit.

Das von der Opposition in der ersten Sitzung gewählte Kreuzverhör Chamberlains wurde auf einen späteren Termin verlegt. Auffallend viele Mitglieder seiner Familie sollen einträgliche Kriegsgewinne erhalten haben, wie denn überhaupt der gesamte hohe Beamtenstand der Korruption gemäht wird, vielen Verurteilungen, voran den eigenen Frauen und Töchtern, Sekretärinnenposten verschafft zu haben. Zur Dienstausübung soll nicht einmal das Gehältern der Beteiligten erforderlich sein. (1)

Der Großhandelsdirektor Sir John Warburton, Mitglied des Ausschusses, ist in der ersten Sitzung, gelang es aber, gegenüber der Opposition auf dieser ersten Sitzung die Aufgabensicht zu erläutern, folgende Punkte zu erreichen: 1. Verbesserung für den Aufbau der Luppensubventionen, 2. Überprüfungen der Höchstpreise für Granat, Pulver, Munition und Munition im allgemeinen, 3. Umfassende Untersuchungen, 4. Klärung der Frage: Wieviel taubend beschlagnahmte Motorfahrzeuge liegen nicht umher, 5. Korruption bei den zivilen Verteidigungsstellen.

Die Opposition erhebt hierüber eine Berechtigungserklärung des Ausschusses, die Korruptionsuntersuchungen auf die Flotte, die Kriegswirtschaft und die Flugzeuge auszuweiten und sich „vielleicht“ auch nach Frankreich zu bewegen.

Dem „Daily Herald“ erscheinen die Ziele des Ausschusses „unerschrocken“ und seine Aufgaben seien leicht zu erfüllen. Auf diesem Wege könne man der Korruption von Beschwerden mit genauesten Tatsachenaufnahmen, die an die Untersuchungsmitglieder gegangen seien, und

## flimmernde Angst

Der „heiligen Krieg“ nennen die Juden diesen Krieg, weil sie sehr wohl empfinden, daß es für sie dabei um das Schicksal ihres gelieblichen Daniels, um das Ende ihrer getarnten Weltwirtschaft geht und weil sie wissen, daß es ihnen kommt, daß den übrigen Völkern Europas nicht anders wie bei dem deutschen Volkskrieg ergehen wird, d. h. daß über sie die gerechte und wohlverdiente Strafe hereinbricht. Es ist ganz Taktik, wenn sich die jüdisch durchgeleitete und jüdisch orientierte Clique in England und Frankreich bemüht, so zu tun, als ob es für ihre Völker keine Vordienste gäbe. Diese Frage beginnt allmählich in England wie in Frankreich ganz ernsthafte Formen anzunehmen und wenn es auch noch kein aktives Antisemitentum in diesen Ländern geben sollte, ein theoretisches Antisemitentum ist jedenfalls kaum mehr abzuhärten. Hore Belshas überausgehender Sturz hat immerhin gezeigt, daß man zumindest flimmernde Angst davon hegt, es könnte in Zukunft der für die Westmächte ungünstige Ausgang des Krieges den Juden verheimlichen — da sie ja die Kriegsgewinne waren und heute noch sind —, von dem besiegten englischen Volk zur Last gelegt werden, zumal wenn zur Zeit der offenbar werdenden englischen Niederlage ein lebhaftiger Jude das Kriegsministerium innehat. So dummt ist selbst der von jüdischer Propaganda jähemalig eingeleitete Versuch des Mannes von der Straße in England, daß er nicht zu unterschätzen vermöchte, was ihm diesen nicht vollstimmlichen Krieg aufgebaut und nun am Westwall er geführt wird und gewonnen werden soll. Die Hebezeugung davon, daß die Steuerlast, deren Erhöhung neuerdings von Chamberlain im Rathaus zu London angeordnet wurde, ebenjüdisch auf die Schultern der englischen Massen gelegt wird wie die Last der Ausbeutung der (von Chamberlain allerdings mit ungläubiger Leidenschaft) angeblühenden angeblichen 24-30-Millionen-Arbeiter, das hat vorerst einmal nur zu dem Stammtafel (hebt) und daß es nicht die Dämonen an Blut und Leben dem englischen Volk aufgebaut werden, während von allen Seiten die Kriegsverführer, also die Juden und Judenbürger der entarteten englischen Weidlichkeit so gut wie nichts zu verpöhlen bekommen, macht sich schon in der englischen Arbeiter-

## London beschlagnahmt Auslandskonten

Amsterdam, 14. Januar. Die ansehnliche Finanzlage hat die britische Regierung zu weiteren einschneidenden Maßnahmen gezwungen. So wurde auf der Pressekonferenz amtlich bekanntgegeben, daß das Schatzamt jetzt dazu übergeht, alle Wertpapiere und Effekten zu beschlagnahmen, die britische Staatsbürger im Ausland deponiert hatten. Zu diesen Maßnahmen ist England in erster Linie deshalb gezwungen, um seine Finanzen zu stärken. Die Inhaber von ausländischen Effekten werden aber nicht mit Füssen trittschädigt, sondern das Schatzamt wird ihnen britische Staatspapiere anbieten.

## Wettlauf des Geldbedürfnisses

hr. Kopenhagen, 14. Januar. Ein Unterhausmitglied der konservativen Partei, der Abgeordnete Sir Rumbert Ward, hielt in seinem Wahlkreis eine Ansprache über die Preissteigerungen und machte darin Ausführungen über schwere innere Streitigkeiten im Kabinett. Zur Zurückziehung des bisherigen Kriegsministeriums habe auch der Umfang beigetragen, daß er sich mit Churchill überworfen habe. Der Streit zwischen diesen beiden, deren Geltungsbegehren unüberwindlich ist, liege wegen einer Rundfunkrede entstanden, in der Churchill die Landung kanadischer Truppen vorzeitig bekanntgab, während Hore Belshas sich die Ehre anmaßte, die Preissteigerungen zu erklären. Im Kabinett seien zeitweise zerfallen, daß Chamberlain alles habe daran legen müssen, um die Zusammenkünfte zu dämpfen. Es sei nicht weiter übrig geblieben, als Hore Belshas auszuwechseln. Hore Belshas habe die Ehre, die Preissteigerungen zu erklären, die Hore Belshas erklärt, als Jahreshin des neuen Kriegsministers Stanley Mead tätig zu sein.

## Explosion in einer englischen Marinewerft

Brüssel, 14. Januar. Wie Masas meldet, ereignete sich in der Marinewerft von Northwich in Cheshire eine Explosion, die beträchtlichen Sachschaden herbeiführte.

hr. Kopenhagen, 14. Januar. London wurde in der Nacht zum Sonnabend durch einen großen Bombardement erschüttert, der die östlichen Viertel der verbrannten Hauptstadt mit großer Feuerstärke erschütterte. Die Feuer zerstörte etwa 200 Mann und eine große Zahl von freimütigen Zivilisten. Die Bomben wurden durch die Luftschiffe der Luftwaffe in der Nähe des Brandes abgeworfen. Dennoch dauerte es Stunden, bis das Feuer einigermaßen niedergelassen war. Auch in anderen Teilen Englands drangen große Schwadentuer aus, so in Leicester.

## Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten)

London steht sich infolge seiner fatalistischen Finanzlage gezwungen, britische Auslandskonten zu beschlagnahmen.

Die Preissteigerungen in England nehmen ihren Fortgang.

Der Londoner Korruptionsauschuss nahm seine Preissteigerungen Arbeit an.

England verlor bisher mindestens 26 Zanter. In einer englischen Marinewerft ereignete sich eine schwere Explosion.

Die Wehrmacht Deutschland eroberte am 12. Januar die ersten Heiden der deutschen Saar.

In Wien erhielt unseres Gaultiers Carl Röder nach die H. Weidlich von ihrem toten Kameraden H. Weidlichmayer Fritz Boist.

Erstmals wurde im Reichs Verbot des Zeitungsabsehens der DAF, für „Wirtschaftliche Förderung von Seimstätten und Wohnungen“ verlichen.

Auf einem Kameradenabstand wurde der nach Darmstadt verlegte Kriminalrat W. Raab verabschiedet.

Die deutsche Frauenemancipation im Gesamtstaat wurde von Lydia Reich erfolgreich verteidigt.









Richtige Quaschanten

Bremen, 14. Januar
Im besten Eisenbahndienst haben sich zwei Damen gegenüber...

Die beiden sind wirklich einsichtig. Sie schauen auf die Frau, die ihnen...

„Wie geht es Ihrem Neffen?“ schenkt die eine Dame dem Thema ab...

„Der Neffe hat nun ein Amt bekommen“, sagt die zweite Dame...

Die Befragte nennt die Merkmale des Truppenteils mit allen Einzelheiten...

„Und in welcher Gegend befindet er sich jetzt?“ „Moment mal, ich hab's aufgeschrieben...“

Der lange Arm eines Mannes streckt sich zwischen die beiden Damen...

„Sehen Sie mal da, meine Dame, was dort steht!“ Die Quaschanten...

Neue Arbeitszeit der Kreisleitung
Ab Montag, 15. Januar, führt die Kreisleitung bis auf weiteres die durchgehende Arbeitszeit...

NSD.-Kreisamtsleiter treffen sich in Bremen
In der Zeit vom 15. bis 18. Januar findet eine Arbeitsabstimmung...

Gauleiter verpflichtet 120 NS-Schwester
Am Freitag, 26. Januar, erfolgt in der „Hofe“ in Bremen die feierliche Verpflichtung...

Bremische Schulen weiterhin geschlossen
In einer amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil der Bremer Nachrichten...

Bremen schafft die zweite Million

Appell des Kreisbeauftragten des KDFW, an die Wirtschaft und an die freien Berufe

Mit zum Ausklang des Jahres 1939 und zum würdigen Beginn des Entscheidungsjahres 1940...

Bremen, der zweitgrößte Handelsplatz des Reiches am Weltmeer...

Aus Holz und Verleumdung, aus Reich und Mißgunst, aus Habguth und Gier...

Wenn also in den nächsten Tagen ein Brief des KDFW...

Abschied von einem alten Kämpfer

Trauerfeier für H-Obersturmführer Fritz Doigt in Anwesenheit unseres Gauleiters Carl Höver



Der Gauleiter grüßt seinen toten Kameraden.

Zu einer ersten Beerdigung hatten sich gestern die Angehörigen und Kameraden des im besten Mannesalter dahingewandenen H-Obersturmführers Fritz Doigt...

den Reihen der Mitkämpfer der Bewegung begleitet. Unter den Trauergeleiteten...

also einen kleinen Spaß gemacht; er hatte sonst ja wenig zu lachen...

Niemand sah ihm an, daß tiefe Freude in ihm heunte. Er würde...

Auch Protze's Lokomotive schob sich über die Weide. Mit grimmigem Gesicht...

Der junge Schachtmeister koppelte selbst die Lokomotive an...

Drane schwang sich auf den zweiten Brennsauger, prüfte die Karbel...

Anruhe blieb nicht. Klittmann nahte, und die Arbeit nahm ihren Fortgang...

Nun, der letzte Baum war mit bläulichen Rindern auf den regelmäßigen Schienen...

Der zweite Brennsauger war abgebrannt. Das war ein geschickter Zeit...

Umwertung ging die Förderung weiter, denn es hatte zu regnen aufgehört...

Aus' hatte Mar' Ruine, Alles aus! Er sah niemand und begang...

Altes Nationalsozialisten-Bremens und des Nordsees gaus war. Mit den weichen...

Dann rief H-Gauleitersführer Wiffens den letzten Kameraden, dessen Leben...

Neuestes Telegramm-Schmuckblatt



Am 15. Januar 1940 führt die Deutsche Reichspost ein neues Telegramm-Schmuckblatt...

Wie spendet einen Kundfunkempfänger? Das Deutsche Volk...

Wieder Freitag Sonntag, der zum 14. Januar in Aussicht genommene...

Wie lange wird heute verdunkelt? Von Sonnenuntergang... bis Sonnenaufgang...

Nicht erst Ostern, sondern jetzt ihre Reinigungsarbeiten



Wegworte
Schweigend wandle den Weg, den die Norme dich führt...

Wandrel Zaudere nicht! Fährst deine Klänge sich rot, wisse: Hellge die Tat...

Ergehorene Tat fürcht kein Weltengericht. Schweigend wandle den Weg heiliger, göttlicher Pflicht.

den Gemeinden, nahm die Lohnzahlungen vor, und das Ding...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Drane erklärte sich wurde am Schluß ein hübschen verlegen...

Lohn zur Goldmanns Lösn

21) ROMAN VON OTTO HAWRANECK

Seine Schaufel klopfte hart zu Boden. Mit drei Eichen...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...

„Heim!“ knirschte Mar' Ruine durch die Zähne. „Hier wird gearbeitet!“

Der Klittmann war voll. Letzte legte die Schaufel weg. Aber der Schachtmeister...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...

„Hier werden keine Wolfsreden gehalten, Mann!“ klug Klittmann...







Blitzgeleit in der Deutschen Bucht

In 25 Sekunden abgeschossen!

Erfolgreicher Angriff britischer Bomber auf deutsche Zerstörer

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Januar meldet folgendes: „In der Deutschen Bucht verflüchtigt acht britische Bomber deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angreifer gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen; der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten unter der Wirkung des gut liegenden Abwehrfeuers unserer Zerstörer vorzeitig ab.“

An diesem feldartigen feldartigen Luftangriff wird ungenügend beachtet, dass die deutschen Flotte zur Kenntnis gegeben über den Verlust eines Angriffes britischer Flugzeuge auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht. Dieser Angriff blieb in seinem Angriff stecken. In, es wurde nicht einmal versucht, den Angriff zu widerstehen. So fielen abschreckend wirkte auf die Briten die sendenschnelle Abwehr, die sofort beim Erkennen der Flugzeuge als feindliche einsetzte, und die so schnelle Vernichtung der einen Maschine und die den Briten höchlich überraschend folgende starke Abwehr seitens unserer Zerstörer.

Keine Schiffe, aber viele Trümmer in der Nordsee

Eine Gruppe unserer Zerstörer braut durch die graugrüne, hart bemagte Nordsee. In wilder verzweifelter Jagd sind sie auf der Suche nach feindlichen Einheiten und Handelschiffen, die es wagt sich noch wagen sollten, reich beladen nach England zu fahren. Weder am Tage noch in der Nacht läßt sich irgendwo eine Raubfahne blicken. Mehrfach sehen wir aber Trümmer, Ballenteile, Rettungsringe und sonstige Überbleibsel von Schiffen, die ihre Fahrt nach England trotz unserer Warnung antraten und von unseren U-Booten verjagt werden mußten.

Die Brückensalvage, Offiziere und Mannschaften, die zahllosen Ausgeschossenen, über das ganze Deck verteilt, halten Wacht, Flut und Geschäfte gehen in häßlicher Besinnungslosigkeit. Bei diesem für die feindlichen Flieger ausgezeichneten Angriffswetter muß jeden Augenblick mit ihrem Auslaufen gerechnet werden.

Am diesem Januar-Vormittag fröhlich es mit Windstärke 7. Bei der hohen Fahrt jagt ein Zerstörer nach dem anderen über die See und über die Brücken. Da plötzlich werden achtzehn zwei Flugzeuge ausgemacht. Von der Brücke aus wird Feuerplan durchgeschossen. Die Alarmglocken schrillen und rufen durch die Deck über das ganze Boot hin. Die Freiwache ruft an Deck. Die Männer kommen lo herangeführt, wie sie sich im Augenblick befindet befinden; der eine ohne Arbeitstisch, der andere in Segeltuchhüllen, der dritte ohne Mütze, nur hinauf — hinauf — hinauf, nicht um eine Sekunde zu spät kommen zum Schuß auf den Briten. Kein Mensch merkt etwas von der Kälte, von der kalten Luft, der überkommenden Breiter. Da achtzehn Feuerbälle, da kommen sie, zwei tiefer fliegende und sechs höher darüber. „Kommt nur an, ihr Briten!“ Die Männer an den Entfernungsmeßern auf den Zeitschrauben legen laut und schreiend und höher. Es heißt, daß es sich nach der Bauart, nach der Art des Anfliegens anderer Bootes, einwandfrei um britische Maschinen handelt, die uns angezielt wollen.

Nicht einen Funken von Erregung zeigt man den Männern an der Brücke und an den Zeitschrauben und bei den Geschützen an. Gesammelte Kraft mit dem unbedingten Willen zum Kampf, zur Vernichtung des Gegners spricht aus ihren Gesichtern und Bewegungen, wartend auf den Befehl: Feuererlaubnis! Die acht Briten

kommen näher. Die zwei tiefer fliegenden jagen heran, wollen uns von der Steuerbordseite her fassen.

Feuererlaubnis! Da kracht schon bei der ersten die Flut los, jagt mit den ersten Schüssen das Ziel. Wir sehen, wie die Schiffe schräg in die Kanzel der ersten Maschine schlagen. Sie neigt sich nach vorn, erst langsam, dann immer schneller; kurz mit Volllast nach links, und schlägt dann mit voller Kraft etwa 100 Meter vor unserem Bug auf Steuerbordseite ins Wasser. Noch in halbem Luftschlagen geht die Maschine reiflos in Trümmer. Ein großer Delfin, Fallschirme, Trümmer und die Deichen der drei Flieger treiben an uns vorbei; zum ersten Schuß bis zur Vernichtung der Luftschiff-Maschine vergingen 25 Sekunden!!!

Die zweite tief fliegende Maschine jagt in unserem Feuer um den Bug und wird auf der Steuerbordseite nochmals von unserer Flut gepakt. Wieder können wir einwandfrei die Zerstörer in ihrer Besinnungslosigkeit sehen. In höchster Fahrt und in kurzen Schritten ist die zweite Feuer entzünden. Inzwischen kommen die übrigen sechs hoch fliegenden Briten auf etwa 2000 Meter Entfernung in einer Höhe von ungefähr 2000 Meter an die in höchster Fahrt laufende Zerstörergruppe heran. Sie werden von dem Flut unserer Zerstörer sofort in Dauerfeuer genommen. Als die ersten Schüsse ebenfalls sofort dicht am Ziel liegen, gehen sie höher und kommen noch etwas näher; aber das zickigere Feuer unserer Flut ertastet sie, wachlos von zwei Maschinen in zwei Bomben abzuwerfen, die weit hinter uns in die See gehen. Die vier letzten Maschinen fuhren hoch, drehen ab, vereinigen sich mit den übrigen und jagen davon.

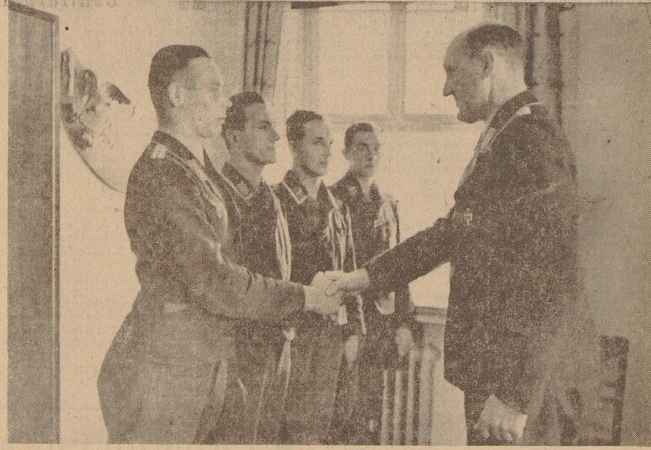
Zehn Minuten nach dem Abschluß des E. K. II verließen

Als die Luftschiff in dieser rasenden Geschwindigkeit vernichtet worden war und dann auf dem Wasser gespritzt, konnten sich die Kameraden auf der Steuerbordseite nicht halten. Sie sprangen hoch, schrien Hurra und winkten zur Brücke hinauf. Überall erfolgte erlösende Geschütz. Dem Geschützführer der Steuerbordseite wurden die Hände zugeschnitten. Als die fliegenden Engländer im Horizont verschwinden, heißt es: „Rückzug erlauben!“ Der Kommandant und der erste Offizier besprechen auf der Brücke mit dem Artillerieoffizier den herrlichen Erfolg. Der W. D. auswendigst wachst, geht unter Deck. Von den begleitenden Zerstörern werden Glückwünsche mit den Winkflaggen herüber geschickt. Da gibt der Kommandant den Befehl, der W. D. nach einmal herauszuführen. Eine Minute kommt er herausgerannt. Der Kommandant freut ihn eingehend über die beiden erfolgreichen Geschützführer: „Bitte, lassen Sie die zwei auf die Brücke kommen, Sie kommen auch herauf, aber diesmal mit Mühe.“

Drei Minuten später stehen der W. D. und die beiden Geschützführer, ein Bootsmannsmaat und ein Matrosen-Schnapsgeliebter, beide von ihren Flut kommend, im Dschungel und Sidewalk vor dem Kommandanten. Er beglückwünscht sie mit Händedruck, deckt die rechte Hand in die Tasche und überreicht dem Hauptgeliebten, dessen Flut die Luftschiff herunterholte, das E. K. II. Der W. D. und der Bootsmannsmaat hatten es bereits früher bei beiden anderen Flut geschossen. Nach der Mitteilung wird der Schnapsgeliebte unter Deck von seinen Kameraden gefeiert. Bis zu uns herauf hören wir ... denn wir jagen gegen England!



Der Führer bei Generalfeldmarschall Göring. Der Führer stattete am 12. Januar, wie berichtet, Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 47. Geburtstag auszusprechen.



Obstleutnant Schumacher und vier Helde seines Geschwaders. Oberleutnant Schumacher beglückwünscht vier Angehörige seines Geschwaders zu ihren Abschüssen, die sie in einem Luftkampf mit englischen Bombern erzielen konnten.



Blick in Feindesland durch die Schießscharte eines Maschinengewehrstandes. Genaueste Beobachtung des feindlichen Geländes ist notwendig, um immer vor Überraschungen geschützt zu sein.

London zitterte vor Paul Beneke

Ein Admiral fuhr gegen England

„Peter von Danzig“ blieb unbefestigt / Die Hanse trotzte den Briten / Seesiege — vor 470 Jahren

rd. Danzig, 14. Januar. Leicht eilen in großen und schiffsfülligen Zeiten die Gedanken zurück in Jahrhunderte, die in ähnlicher Weise von großen geschichtlichen Ereignissen bewegt waren. Das Kunststück, dem wir fähig gegen England zur Erinnerung an den Weltkrieg in uns wach, in dem die deutsche Flotte schon einmal England ihre Stärke zeigte. Hinter den Ereignissen dieser beiden Kriege steht ein dunkler Punkt der Geschichte des Jahrhunderts wieder vor uns auf, in dem deutsche Seeleute zum erstenmal gegen England gekämpft sind: Die Zeit der Hanse, in der der deutsche Handel die Meere der Welt beherrschte. Aus den Geschichtsbüchern dieses Krieges der Hanse um ihr in England beherrschtes Seeherrschaft leuchtet ein Name zu uns in die Gegenwart, der der größte Name dieser Zeit gewesen ist: Paul Beneke, Danzigs getreuer Schiffshauptmann und hantischer Admiral.

Nur allzu wenige außerhalb seiner Vaterstadt wissen von diesem „deutschen Helden“ seiner Zeit. Anfang und Ende seines Lebens sind der geschichtlichen Forschung entzogen. Nur fünf Jahre hindurch stand sein Name losgeragtlich am Himmel der deutschen Geschichte als der Name des größten Seehelden der Hanse, um dann wieder im Dunkel zu versinken. In diesen fünf Jahren aber, 1469 bis 1473, haben in Ost- und Nordsee und Atlantik die Feinde der Hanse vor dem leibhaftigen Raubuntermann nicht mehr getraut, als vor dem Namen Paul Beneke. Das Schiff, das er führte, war ein Schiff des Sieges, das Schiff, das ihm als Feind begegnete, legte in den Grund des Meeres. Niemand führte wie er den Beilen, das Kriegsgeschick der Niederlage, lo hoch an Klümmen und Befehl und feigte die Meere rein von Räubern und Kriegsgeliebten.

Ein Mann, der nie etwas Halbes tat

Welt herumgeleit hat damals die Schiffahrtslinien der Hanse. In Hongkong, Wislan, Batavia, Brügge und London hatte sie ihre Kontore. Alle Länder der Ost- und Nordsee waren ihre Handelspartner, auch mit Frankreich, Spanien, Portugal, und Italien pflegte sie lehrmeisterliche Beziehungen. Nach dem Verfall des deutschen Kaiseriums und dem Zerfall der von Karl dem Großen zum Zusammengefügten germanisch-romanischen Kulturgemeinschaft gab die Hanse Deutschland ein neues Gesicht, ein Gesicht, das dem Osten, ein Gesicht, das der Welt gegenüber stand.

Wenn wir vor diesem geschichtlichen Hintergrund das Lebensbild Paul Benekes herauszufindern wollen, so müssen wir die kraftvollste, vollbürtige Gestalt eines frühen Renaissance-Menschen vor uns sehen, eines Mannes, der in seinem ganzen Leben gewiß nie etwas etwas Halbes getan hat, sondern mit unerschütterlichem Mut allen Gefahren entgegenzogen und sie bewog. So will uns Paul Beneke heute geradezu als eine Verkörperung des Hansegeistes erscheinen, als Symbol eines guten Zeitgenossen deutscher Geschichte.

Eduard IV. schloß den Stahlhof

Im Jahre 1467 wurden die friedlichen Stahlhofbeziehungen zwischen der Hanse und England plöglich beendet. Englische Freibeuter aus Genua und Boston unternehmen einen Raubzug nach Island, hantische und Danziger Schiffe, die in hantischen Sold handten, rächten den Frevel der Engländer. König Eduard IV., dessen

Stellung im eigenen Land sehr unklar war, hoffte die Meinung des englischen Volkes zu gewinnen, indem er sich gegen die Deutschen wandte. Er ließ den Stahlhof, die hantische Niederlassung in London, die Häuser der Hanse beschlagnahmen und die deutschen Kaufleute gefangenlegen. Gegen dieses schreiende Unrecht der Engländer protestierte die Hanse und verurteilte die Einfuhr englischer Leinwand. Danzig aber begünstigte sich nicht mit passiveren Protesten und Verböten. Danzig erklärte den Krieg gegen England.

Zum erstenmal taucht nun der Name Paul Beneke in der Geschichte auf. Er und der Danziger Schiffer Peter von Danzig ritten zu Brügge zwei Schiffe aus. In der Weihnachtsnacht 1470 treffen sie im Kanal die große englische Krawel „St. John of Newcastle“ an und bewingene es. Später gelang dem tapferen Kapitän Beneke ein zweiter Schlag gegen die in diesem Kampf verbündeten Engländer und Franzosen. Er bewingte die beiden Schiffe „Madelaine von Dieppe“ und „Schwan von Caen“. Auf einem der beiden Schiffe nimmt er den Oberbürgermeister von London gefangen. Der Ruf Paul Benekes beherrschte fortan die hantische Welt, sein Name wird allen Feinden ein Schrecken.

Auch damals: unter falscher Flagge

Unwissenheit ist in Danzig das große französische Schiff Peter von La Rochelle, das in der Hafenfahrt vom Krieg getrieben und liegen gelassen war, von dem Danzigern wieder aufgetrieben worden. Unter dem Namen „Peter von Danzig“ befährt dieses von allen Zeitgenossen als das „große Krawel“ besaunte Schiff unter Führung des Danziger Kapitäns Peter von Danzig die Nordsee. Bald wird Paul Beneke mit der Führung betraut. Als Admiral des „Peter von Danzig“ geleitet er im Herbst 1472 die hantische Flotte unverletzt durch den Kanal zur Elbe. Kein Engländer wagte ihn anzugreifen. Auf demselben großen Krawel, das in Danzig vom Rat der Stadt Danzig an drei Kaufleute übertragen wurde, die auf eigene Rechnung und Gefahr den Krieg gegen England führen dürfen, nimmt Paul Beneke 1473 nach hartem Kampf eine große englische Galeere, die unter falscher Flagge fährt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1473 führt Paul Beneke das Schiff, das dem Danziger Kapitän anvertraut ist, gehört auch das „Jüngste Gericht“, das in der St. George-Kanelle der Marienkirche aufgestellt fand und als besten Schöpfer man später Sans Memorie erkannte.

Keine Tafel, kein Grabstein

Nach diesem überragenden Seesieg des Danziger Admirals verpöhten England keine Luft mehr zu einem weiteren Waffengang mit den Hanen. Der Friede wurde im England 1474 mit der Hanse geschlossen, fand unter dem Zeichen der Tat Paul Benekes. Bis 1475 gab es auf den deutschen Meeren für den hantischen Admiral und seinen „Peter von Danzig“ keinen Gegen mehr. Dann hatte das hantische, neuverpflichtete Schiff seinen letzten Dienst getan. In der Stadt Rochelle, der es entkamme wurde es auch abgewrackt. Ob Paul Beneke wieder die Planken eines Schiffes betreten hat, wissen wir nicht. 1480 mag er in Danzig gefahren sein. Seine Tafel und sein Grabstein setzt uns seine letzte Ruhestätte. Wir aber müssen aus diesen wenigen Mitteln den des Chronisten die Gestalt Paul Benekes klar zu erkennen: 470 Jahre ist es her — da fuhr ein Danziger gegen England — weil er ein Deutscher war!

# Die Kameradin nebenan

Erzählung  
von Georg W. Pijet

Obwohl die beiden Frauen Hand an Hand miteinander wohnten, herrschte eine unerträgliche Fremdbildung zwischen ihnen. Frau Marges, die Briefträgerin, fand im stillen an der Nachbarn manchmal auszufahren. Nicht allein, daß es hinter deren Tür ein wenig lärmender ging, sondern Kinder konnte man nicht so einfach den Mund aufperlen. Das war auch nicht der Grund für Frau Marges' Abneigung. Man sprach nebenan in der Schloßstraße alles was zu denken ist, zu laut und sicher traf man alle Dinge auf den Kopf, während die Briefträgerin vorzag, sich gewählter auszuweichen. Vor allem dämmerte sie es, alle ihre Sorgen so einfach vor der Welt auszubreiten. Sie zog es vor, ihre Sorgen hinter ihren Vorhang zu verbergen. Sie trat leise auf — in ihrer Wohnung und im Leben, als fürchte sie, vor ihren eigenen Schritten zu erschauern. Dagegen ließ man nebenan seinen Jungen freien Lauf. Man war freudig bei seiner Weisung und trug sein Herz auf der Zungenrippe. Nur der tägliche Grog hielt ihr nachhaltiges Verhältnis fest zusammen. Sonst ging man sich aus dem Weg und kümmerte sich nicht umeinander.

Und was blühte schaffte neue Menschen. Der Krieg war auch in dieser Hauseinheit eingebrochen. Er hatte den Schloßstein hinweggeholt. Stein war gegangen, wie es seine Väter war — ruhig und verhalten, so als hätte er nur wie alle Mägen seinen Weg zur Arbeit angetreten. Niemand war so aufgeregten. Kein, viele Menschen nahmen ihr Los so einfach hin und blühten ihm glad und sicher in die Augen. Nicht das leiste Judent war darin. Und da der Arbeiter nebenan jeden Morgen zur gleichen Stunde ansetzte und die Tür pünktlich wie immer eingeklinkt wurde, achtete Frau Marges niemand etwas von den Veränderungen, die jenseits ihrer Wände vorgefallen waren. Nur einmal war es der Briefträgerin aufgefallen, als wenn die Schritte die sich morgens über den Hof entfernten, weniger hart und sicher in ihre Ohren trafen. Weiter hatte sie jedoch nicht darüber nachgedacht. Es gab ja jetzt auch für ihr Sorgen und Pflichten in Fülle. Was übertrug einem das die anderen?

Eines Nachmittags in der dämmende Kinnelie es an Frau Marges Tür. Ein Vorhitz erkundigte sich nach der Familie Stein, zu deren Tür er keinen Einlass finden konnte. Schließlich beruhigte er über die Briefträgerin, daß der schätzbarste Frau Stein von einem Auto angefahren zu werden schien. Sie teilte mitgeteilt worden sein. Grund zu irgendwelchen Besorgnissen besteht jedoch nicht, fügte er mit erhobener Stimme hinzu. Während Sie Frau Stein benachrichtigten, ließ sie zurückkommen? Grübelnd legte er seine Hand an die Wange.

Alles in Frau Marges schaute sich gegen diesen Vorhitz. Sie wollte doch nichts zu tun haben mit diesen Menschen. Vergeblich quälte sich Frau Marges ab, ein Wort des Widerspruches aus sich herauszusprechen. Gerade wollte sie der Briefträgerin über den Vorhitz ein bestätigende Mädchen von Etwas die Treppe heraufzuführen sein. „Wo ist denn deine Mutter?“ empfing Frau Marges das Mädchen. Das Kind lief über Frau Marges hinweg, ohne einen Augenblick im Gedächtnis zu lassen. Frau Marges fragte es langgeduldet. Ein hartes Können war in diesem Wort. Und doch mußte sich ein Klang darin, der so zärtlich war, daß es der Frau nicht entging.

Mutterarbeitet doch... An der Arbeit ist sie... gibt das Kind Bescheid.

Während der Beamte dem Mädchen noch einmal in vorförmiger Form seine Mitteilung ausbreitete und ihm dabei beruhigend über den Kopf streifte, langte das überfremde Gesicht der Briefträgerin, das vor Betrübnis nicht immer meinen kann, vor Frau Marges und nieder. Es zuckte darin auf vor Angst und Hilflosigkeit. „Der Fräulein? Unter Fräulein?“ wiederholte es im tonlosen Klang. In Frau Marges Hände bricht es warm und weich. Sie hält das Kind an der Brust und umarmt es. Jaghast greift ihre Hand zum Kinde hin. Lieber Wangen und Paar freit sie ihm. Des Mädchens Hände sind voller Staunen. Aber seine Wangen wölben sich unter der warmen Hand der Frau — sie lächeln sich freudig in die helligen Schatten der Kerzenflamme und Hilfsbereitschaft, die die Frau vor ihm ausbreitet. Wir gehen zu Fräulein... führt sie dem Mädchen leise zu. Aufgeregt verabschiedet sie in der Wohnung. Füllt die und Schloßstein in ihre Taschen und ergreift dann des Mädchens Hand.

Langsam erklimmt Frau Stein die Stufen zu ihrer Wohnung. Ihr Rücken ist leicht getrübt, und ihre Hände fallen am Geländer hinauf. Nicht vor der Wohnung verweilt sie einen Augenblick. Die Stimmen ihrer Kinder bringen dahinter auf und lösen eine leiste Gier auf ihrem Gesicht. Sie richtet sie sich hoch. Schwere und Mühsal gleiten von ihr ab wie ein grauer Überreiz. Gerührt sieht sie zu neuer Pflichten. Wenn sie es erlangt, als Frau Marges die Tür öffnet und die erkrankte Nachbarn zu sich in die Wohnung zieht. Sie drückt sie leuchtend auf einen Stuhl nieder und ergreift ihre Hände, diese rauben, harte

## Veinlicher Irrtum

Als ich gestern Abend mit Wolfgang zum Wagen war, es noch gelund und munter. Zur etwas mehr läuten er mir zu sein, denn er gähnte einige Male und sah aufkullend oft nach der Uhr. „Ist dir nicht gut?“ fragte ich ihn nach einer Weile. „Aber nein“, antwortete er und blinzelte dabei mit den Augen, „ich habe nicht so wohl gefühlt wie im Augenblick.“ Nun, das war ja nicht wahr, aber immerhin trennten wir uns früh, um rechtzeitig ins Bett zu kommen. Seine Augen waren trotz in die Wolken wanderte. Er kam eben vom Arzt und hatte den Mund in der Hand. Auch am Kopf schienen er etwas abgetrieben zu haben. „Um des Himmels willen, Wolfgang!“ sagte ich, „wie bist du denn aus?“ Er zu geistern Abend nicht gleich nach. „Doch, doch“, beteuerte er, „aber weißt du“, fuhr er fort, „ich wohne doch da draußen an der großen Kurve.“ „Ja, ich weiß, die jetzt begradigt werden soll.“ „Was heißt das, hier er mir in die Rede. „Wird schon, wird schon.“ „Du bist doch nicht etwa in eine Baugrupe gefallen.“ „Dämmerte mir etwas.“

mit ihren Pfaffen und Furchen, die eine Nahtlinie zeigten. Siebe Frau Stein. Ihrem kleinen Fräulein ist ein kleiner Anfall passiert. Sie brauchen nicht zu erschauern. Es ist alles in bester Ordnung. Er liegt im Krankenwagen. In ein paar Tagen wird er wohl wieder zu Hause sein. Da Sie selbst doch nicht hingehen konnten, habe ich ihn mit Ihrer Großen beauftragt, berichtet Frau Marges.

Auf dem Gesicht der Schloßstraße haben Schreden und Angst mit einem Ausdruck des Entsetzens und der Überzeugung gemischt. Endlich, nach langem Schwelgen, rief Frau Marges über ihre Hände. „Man weiß so wenig voneinander...“ „Das klingt wie eine Entschuldigung. So man weiß so wenig voneinander...“ „Hält es in der Schloßstraße nach. Sie fährt auf ihre Hände und wiederholte bei: „So wenig...“

„Aber nun will ich bei Ihnen ein wenig nach dem Neuten sehen, Frau Stein. Schon wegen der Kinder.“ Die Schloßstraße dant ihr mit einem Händchen. Sie kann jetzt nichts sagen. Nicht immer treffen Worte so genau auf den Kopf. Unter den Kindern herrscht eine merkwürdige Besonnenheit, als die Mutter zu ihnen in die Gruppe tritt. Sie sind ruhig und still, aber das Gesicht wie ein lauter, loher Schrei eingetrigt, aber dennoch dieses Bilde auf das schönste und merkwürdigste Geheißnis dieses Tages: auf dem Rücken liegt ein lauter, aber tiefer Schrei. Frau Marges... flüster die Worte mit einem schmerzlichen Blick zur Wand. Ja ja, sie ist plötzlich glühend geworden und durchdringt diese Wand, die solange zwei Wohnungen trennte. „Und wie geht Fräulein?“ fragt Frau Marges. „Wie geht Fräulein?“ fragt sie einen Strom über sich vernehmen, ohne darüber weiter zu werden. Es klingt doch so gut dieses Kindergeplapper, und die Schloßstraße fühlt sich dabei so hart, als sei ihr Mann zurückgekehrt.

„Ne, das nicht, aber solange die da am arbeiten sind, kann man doch den Bürgerkrieg nicht beugen.“ „Nicht, ich verstehe“, sagte ich nun.

„Nicht verstehtest du“, unterbrach er mich wieder. „Gar nichts. Wie ich nämlich gestern Abend in die Kurve kam, lag mir auf einmal ein Nachbarn entgegen. Nur, ich sprang zur Seite. Aber da kam noch einer. Und noch einer und noch einer. Also, was soll ich sagen, ein ganzer Nachbarnstrom war es unterwegs.“

Da war sicher gerade Schichtwechsel, war ich fast fertig ab, „dann jagte die Arbeiter nach Hause.“ „Meinetwegen“, fuhr Wolfgang fort zu erzählen. „Ich hatte jedenfalls genug zu tun, mich zwischen all den Nachbarn durchzuschlagen. Nun, zum Glück führen wir einen Wagen, und so hab' ich's schließlich doch noch geschafft.“

„Und der Kopp da, und der Arm?“ fragte ich nun ungeduldig und zeigte auf die weißen Verbände. „Ja, das ist das Malheur“, meinte Wolfgang. „Wie die letzte von dem Beinchen war, kamen noch zwei hinterher. Einer rechts und einer links. Ja, da, da, die sind du an der vordere vorbeigekommen, wird die da zwei auch noch überleben, und liest mich in der Mitte, damit die beiden rechts und links vorüber kommen.“

„Und weiter?“ „Nichts weiter. Es waren gar keine Nachbarn, es war ein Auto.“

## „Durchweg kleines Zeug“

Friedrich Wilhelm I. des „Soldatenkönigs“ Vorleser für die „Lange Kerls“ teilten auch zahlreiche seine Offiziere. Dafür gibt es stilles Zeugnis. Die Offiziere waren in der Regel sehr klein und mit besonderem Nachtrag an den französischen Hof nach Versailles gelangt. Die Brunnensituation und vornehm höfliche Weise, die er dort zu Gesicht bekam, machten nicht den minderen ersten Eindruck auf die deutsche Offiziere. Deren Fräulein, die von dem Aussehen der Familie des französischen Königs getrag. Anders er mit der Hand die dazu passende Bewegung ist, erklärte er: „Möge ich halten zu Gnaden, es ist durchweg klein.“ Das war fürs dritte Stück! Keiner nicht mehr als fünf Fuß!

Kein Amerikaner kann es dem Kaiserin im Aufschneiden gleichsam, behauptet man. Aber Bartrid D'Mourre, nur kurzem aus Irland eingewandert, brachte es doch fertig. Eines Tages lag er auf dem Meer vor seinem Hauschen in Dalora, als von Westen ein Auto auf dem Wege der Wagen hielt. Ein Mann stieg aus, ein Mann aus San Francisco. Er tauchte bei Pat einige Lebensmittel, bemängelte alles als zu teuer und zu schlecht und lagte schließlich:

„Das sollen Fräulein sein? So große legen bei den Händen. Wie oft legen denn die Herren überhaupt bei euch hier.“

„Fast jeden Tag ein Ei...“ erwiderte Pat. „Das ist ja gar nichts! Unsere Pfaffen in Kalifornien legen täglich mindestens eins, ja manchmal zwei.“

## Merkerboten

Napoleon belächte einmal Denon den Louvre. Vor einem solchen Gemälde blieb er stehen. „Das ist ein herrliches Bild, Denon!“ sagte er. „Ein unterirdisches Werk!“ pläsierte ihm der Künstler bei. „Wie lange“, fragte Napoleon, „hätst du eigentlich so ein Bild.“ „Wenn es gut aufbewahrt wird“, meinte Denon, „deshalb fünf Jahrhunderte.“ „Wollte Napoleon wissen. „Sie hättet sich vielleicht fünf Jahrhunderte.“ „Und das“, rief Napoleon aus, „nennt ihr nun Unsterblichkeit!“

# R-Besprach mit einem Totgesagten

Bei Carl Ludwig Diehl - Autogrammsunde im Bunker - Straß muß sein

Der Rittmeister Carl Ludwig Diehl hat Heimaturlaub bekommen, aber der „Dienst zu Hause“ ist für ihn anstrengender, als seine Tätigkeit in den vergangenen Monaten an der Westfront. Dieser Urlaub besteht nämlich in Arbeit, er hat den Kodex des Rittmeisters nur für eine Weile ausgelesen, um eine Hauptrolle in dem Tobis-Film „Der Fuchs von Gelnhausen“ zu spielen. In diese Filmrolle überredet, es sofort wieder zur Front zurück. Da der Urlaub reichlich knapp bemessen ist, wird vom frühen Morgen bis in den späten Abend im Atelier gearbeitet. Die Besetzung ist zum Teil in der Hand der Herr Rittmeister mügte bei einem Dispositionstermin um eine kurze Verlängerung eintommen. Und da lagen die Propagandisten des Wehrens, die deutsche Wehrmacht der Front der Front, gegen den unaufrichtigen heilige Gabe der Disposition, überbrachte der Zeit des Rittmeisters Diehl, dem sein Dispositionstermin Urlaub gibt, um einen Film zu drehen, nicht die ganze jadenbüchige Dummheit dieser Propagandagen?

Wit Haren Viel vermerkt. Carl Ludwig Diehl ist der Präsidenten ganz angesehen. In den Bildern von der Front in der Uniform der heutigen Wehrmacht. Wie oft trafen wir ihn im Atelier in der Wohnungsinformation irgendwelchen traurigen Filmabend. Immer lag er großartig aus, er war, wie man so zu sagen pflegt, der „lebende Soldat“. Und doch ist die Meinung, er ist aktiver Offizier gewesen, falsch. Von der Oberprima weg kam er 1914 in die Front. Im Sommer wurde er schon im Feld. Vier Jahre hat er den Krieg mitgemacht, immer im Wehrens. Seine ersten Leistungen macht er erst wieder 1935. Bei der Vorbereitung der Reichswehroffiziere verweilte ihm schon früherer Vorkriegszeit mit Haren Viel und sprach ihm seine Anerkennung für sein früheres Können aus. Seit dem ersten Kriegstag ließ er sich nicht im Wehrens und war an der Oberprimat im Schwarzwald.

Vor wenigen Wochen machte das Gerücht die Runde: Carl Ludwig Diehl sei gefallen. Es blieb nicht nur beim Gerücht. Auch in die Zeitungen fand die tröstliche Meldung Eingang, und es erschienen ebenfalls lange Nachrufe aus dem Soldaten und Schaulpfer Carl Ludwig Diehl. Wir lassen uns von Diehl berichten, wie es zu diesem Irrtum kommen konnte. Auch er hat sich einmal Gedanken gemacht, wie wohl die Nachrufe ausfallen würden, die ihm geschrieben werden. Nun, mit dem, was er jetzt zu Gesicht bekam, kann er vollauf zufrieden sein. Im Vorkriegszeit ist ein Hauptmann Diehl gefallen, gleichzeitig erschien in einer Berliner Zeitung die Todesanzeige eines Carl Ludwig Diehl. Ereignis müssen nun in irrtümlichen Zusammenhang gebracht worden sein und durch die Gleichheit des Namens kam es zu dem bekannten Gerücht.

Kapelle spielte den Trauermarsch. Diehl selbst spielte die Kunde von seinem „Tode“ in einer Schwarzwald-Bauernkneipe. Da brachte ihm einer der Kameraden die neueste Nummer des Schwarzwald-Boten. Diehl las sich den Artikel durch und schenkte Nachruf entließ. Durch das Ausfallstättig, bei dem Diehl absonnert ist und von dem ich jetzt Saben jede Zeile ausgeht, die über ihn geschrieben wurde, bekam er nun Stöße von Nachrufen an die Front nachgeschickt. Die Kameraden Diehls haben in der ganzen Angelegenheit natürlich den willkommenen Anlaß, ein großes Fest zu feiern. So wurde dem totgesagten Rittmeister einmündig dazu verdonnert, ein kleines Wiedererweckungsfeier zu feiern. Die Kapelle brachte ihm ein gerühmtes Schändchen und spielte ihm den Trauermarsch von Chopin. Diehl, dem diese Wiedererweckung eine hübsche Stange Geld lohnte, Soldaten haben immer und zu allen Zeiten Durst und bei dem letzten Feiern hat er auch noch einmündig befohlen sich zu rufen und schrieb dem „Schwarzwald-Boten“, der die Nachruf zur Front brachte, einen netten Brief und brumte ihm eine Bufe auf, die

# Der Stoßtrupp

Von Heinrich Anacker

Der Hauptmann hat uns ausgewählt, Den kleinen Stoßtrupp abgezählt — Und eh' der Tag begann Verließen wir das Feldquartier; Durch Kraut und Rüben krochen wir, Ein Leutnant und zehn Mann.

Die Schere hat den Draht gezwackt; Und leise, daß kein Ast geknackt, So pirscht ihr uns hin ran. Und dann Sprung auf zur rechten Zeit, Die Handgranate griffbereit, Ein Leutnant und zehn Mann.

Der Franzmann funkte mächtig her, Aus manchem guten Schießgewehr, So viel er funken kann. Wir machten uns den Teufel draus, Und rücherten die Kerle aus, Ein Leutnant und zehn Mann.

Sie wehrten sich nicht länger mehr; Sie sagten nur: „Ania la guerre!“ Und kamen schüchtern an... Und unser Hauptmann hat gelacht, Daß wir uns wachstrenschreck vollbracht, Ein Leutnant und zehn Mann.

Der Streich, der hat uns fest verschwelt, Und uns gestrichelt im Stoßtruppgeleit, Den nichts zerbrechen kann, Spuckt irgendwo ein feindlich Rohr, Dann treten wir von neuem vor, Ein Leutnant und zehn Mann.

Und ist einmal der Krieg zu End', Und zieht nach Haus das Regiment, Die Fahne stolz voran — Ist unser Stoßtrupp auch dabei, Die Augen hell, die Herzen frei — Ein Leutnant und zehn Mann.

Doch soll's uns nicht beschließen sein, Daß wir uns froh der Heimat freu'n, Wohlhan, Kamrad' und Freund, Dann melden wir uns all zur Stell', Beim letzten großen Sturmappell, Ein Leutnant und zehn Mann.

Dieses Lied wurde kürzlich von Herrn N 1 e) vertont. Die Herren N 1 e) haben eine „Stimme und zehn Mann“ von Tausenden gesungen werden. Zwei Eier, und aus manchen Eiern kommen zwei Küken. Hat hörte offenes Mundes zu und sprach dann langsam: „Es gibt auch bei uns leistungsfähige. Dort mein Nachbar sagte neulich, und ein Huhn püde das Gänge meist auf. Was soll ich Ihnen sagen — kann legte sie fortbretter auf dem Boden. Und ein Huhn unterlegte, da kamen Later fertige keine Möbel, Tische, Stühle und Schränke heraus, die dann fleißig wusch. Hat mein Nachbar eine gute Handgelehrte. „Ach, das Wort ist ein Wort aus San Francisco in seinen Augen und fuhr davon.“

## Ein seltsames Wettrennen

Wohlf das merkwürdigste Wettrennen, das bisher stattfand, wurde in Wington im nordamerikanischen Staat New Jersey veranstaltet. Die Teilnehmer waren fünf dreifache — sie hatten eine Strecke von drei Kilometer zu durchlaufen und traten sämtlich am Ziel ein. Sieger wurde eine Biene, die für diesen Weg knapp 30 Sekunden gebraucht hatte, also mit einer Stundengeschwindigkeit von 360 Kilometer geflogen war. Der Sinn dieses seltsamen Wettrennens ist ebenfalls sehr interessant. Man hofft nämlich, die als inoffiziellen bekannnten Biene zu Nachrichtenträgern heranzubilden und diese an Stelle von Briefen zu verwenden. Tatsächlich ist die Biene der leichten durch Schnelligkeit und Orientierungssinn überlegen. Sie kann im Fluge auch nicht wie viele abgeforderten werden. Die Schmarotzer befehl nur in der Welt der Vögelhafter selbst, die von Biene getragen werden sollen. Hier haben aber die Japaner bereits gute Vorarbeiten geleistet. Auch sie verwenden schon im gegenwärtigen Krieg eine Biene, die dreifache „Nachrichten-Bienen“. Die Bienenkisten bestehen aus zinnigen Filmen, die man am Körper der Biene anbringen kann, und die in ein mikroskopisch kleinen Buchstaben gedruckten Text enthalten.

## Unsterblichkeit

Napoleon belächte einmal Denon den Louvre. Vor einem solchen Gemälde blieb er stehen. „Das ist ein herrliches Bild, Denon!“ sagte er. „Ein unterirdisches Werk!“ pläsierte ihm der Künstler bei. „Wie lange“, fragte Napoleon, „hätst du eigentlich so ein Bild.“ „Wenn es gut aufbewahrt wird“, meinte Denon, „deshalb fünf Jahrhunderte.“ „Wollte Napoleon wissen. „Sie hättet sich vielleicht fünf Jahrhunderte.“ „Und das“, rief Napoleon aus, „nennt ihr nun Unsterblichkeit!“

nach gewissen Tagen prompt in Form von drei wunderbaren fliegenden Schwarzwalden Kirch einliefe.

## Merke lustige Erlebnis

Die solche Meldung zog weite Kreise. Aus Wiesbaden, wo Diehl mehrere Jahre am Theater tätig war, erhielt er ein Telegramm mit dem Hinweis, er möge den Absender in einem R-Buch anrufen und sich so authentisch bezeugen, daß er noch am Leben sei. In seinem militärischen Dienst hat es für den Rittmeister Diehl schon allerlei lustige Erlebnis gegeben. So wenn er z. B. als Oberleutnant das höchste Biene Fronttrüben beladen und den guten Kollegen als Militär beauftragt muß, daß sie ihre Sache gut gemacht haben. Und der Biene hat man ihm dann selbst Dotationen dargebracht. Überhaupt hat Diehl noch selten in der Autogrammsunde geben müssen, wie ihm im Krieg, und es war für ihn ein merkwürdiges Erlebnis, sich in der Telefonzentrale eines Bunkers unter den Starbildern zu untermitteln an der Front zu begegnen.

## Ein kleiner Aufschneider

Für die Kameraden an der Front ist es natürlich nicht gleichbedeutend, mit dem bekannten Schriftsteller so vieler Filme zusammenzutreffen zu tun. Eines Tages erhielt Diehl ein paar woblgerühmte Briefchen mit einem Brief, in dem er gebeten wurde, sich dem Kameraden Fräulein Z. der ja so gut mit ihm bekannt ist, zu geben. Diehl hat sich den Mann überhaupt nicht und er war auch sonst nicht aufzutreiben. Da hatte irgendwo ein kleiner Aufschneider in der Hand geschrieben, er käme oft mit Diehl zusammen und würde ihn auch heute noch in dem R-Buch Diehl die Köpfe geschickt. Den Vorteil kann natürlich die Kompanie, die sich an den Fatenen guttlich hat.

Ende Januar war der Rittmeister Diehl wieder an der Front. Er hat sich bei der Front bezeugen lassen. Seine Kameraden meinten, daß die Wahrheit seines neuen Films bei ihnen an der Front stattfinden. Wer weiß, vielleicht erhält eines Tages der Rittmeister den Brief, eine Nummer in dem R-Buch zu haben. In der Hand eines Filmes, in dem der Schaulpfer Diehl die Hauptrolle spielt. Bert Hauser



Blüsig und unerwartet nach kurzem, längerer Krankheit meine liebe, gute Mutter, meine liebe Schwiegermutter und meine liebe Oma

**Marie Harde Wwe.**  
geb. Harmlen  
im 80. Lebensjahre.

Liebetrauert von:  
Friedrich Harde und Frau,  
Grete, geb. Schmidt  
Anneliese Harde.

Bremen, den 12. Januar 1940.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Verwaltungs-Gebäude Schulhöfen, wohin ständige Blumenpenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 16. Januar 1940, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach schwerer, länger ertragener Krankheit verschied heute früh mein lieber Mann, unser herzlichgeliebter Vater, Schwiegermutter und Großvater

**Wilhelm Lübke**  
in seinem 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Olga Lübke, geb. Heister  
Hertha Lübke  
Christi Kadehose, geb. Lübke  
Günther Lübke  
Werner Kadehose  
Klaus-Dieter Kadehose.

Bremen, Molestr. 41, d. 13. Januar 1940  
Breslau, Berlin, Aachen.

Die Aufbahrung erfolgte im Verordnungs-Anstalt "Kiebereichsheim".  
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14.30 Uhr, im Krematorium statt.

Ein sanfter Tod erndete das lange Leben meines geliebten Mannes, unseres geliebten Vaters

**Emil A. Drünert**

Wille Drünert, geb. Fricland  
Dr. med. Hilbe Soelen, geb. Drünert  
Hans Karl Soelen  
Hans Heinrich Drünert  
Otto-Wolff Drünert  
Renate Drünert, geb. Kottmeier  
Klarisse Drünert

Bremen, den 12. Januar 1940.  
Handelstraße 12.

Beileide dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt "Friedhof" Bremer & Busch, Altesiedlerstraße 8. Ewige Kranzpenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag 11 Uhr in der Kapelle des Süntenters-Friedhofes statt.

**Bekanntmachung**

Wir erweisen unsere Mitgliedschaft an der im Januar letzten Jahres gegründeten (insgesamt ein Vereinsmitglied im Voraus). Wer sich nicht rechtzeitig bei der Beitragszahlung erbeten wird, ist der Beitragszahlung für die Monatsbeiträge für die Monate, die er nicht rechtzeitig bei der Beitragszahlung erbeten wird, nicht verpflichtet. Die Beiträge werden nicht wieder aufgenommen. Wir bitten daher dringend die Beitragszahlung der Beiträge an unserer Bank, Kurze Wallstraße 9, Sorge zu tragen, damit unseren Mitgliedern keine Nachteile entstehen. Beitrittenden von jetzt ab 9-10 und 15-17 Uhr, Sonnabends 9-10 Uhr.

**Bürgerliche Beamtungskasse**  
Kurze Wallstraße 9.

Seute entschieß sich nach längerem Kranksein sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, guter Vater

**Heinrich Hünecke**  
Verwaltungsinспектор a. D.  
im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
Wille Hünecke, geb. Meyer  
Wille Hünecke  
Bremen, den 12. Januar 1940.  
Sachsburger Straße 11.

Das Bestehen bitten wir abzuheben zu wollen. Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt "Deininger" Bremer & Busch, Altesiedlerstraße 8. Ewige Kranzpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag 11 1/2 Uhr im Krematorium statt.

Am 13. Januar 1940 verstarb

Reichsbankhauptkassiermeister  
**Wilhelm Lübke**

Ein lieber, pflichttreuer und aufrechter Berufsmann ist von uns gegangen, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

**Betriebsgemeinschaft**  
der  
**Reichsbankhauptstelle Bremen**

Kriegerkameradschaft  
**Witten**

Am 13. Januar verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kamerad

**Wilhelm Lübke**  
Oberleutnant d. V.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag 11 1/2 Uhr, im Krematorium, Anteken der Kameraden 2.15 Uhr vor dem Krematorium.

Der Kameradschaftsführer.

Deutscher Bund zur Befreiung der Alkoholgefahren

Am Donnerstag, dem 8. Januar verstarb unsere liebe Bundesgenossin Frau

**Regina Thomffen**  
im 91. Lebensjahre, wovon sie 51 Jahre dem Bunde angehörte.

Esse ihrem Andenken Die Beileide findet am Montag, dem 16. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem Waller Friedhofe statt. 8. Bezirk Gruppe Seefahrer

Nach kurzer Krankheit starb am 11. 1. 1940 unser Gefolgshausmitglied

**Fritz Karre**  
in seinem 64. Lebensjahre. Wir haben in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden verloren und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgshaus**  
der  
**Lloyd Dynamowerke A.G.**

Seute entschieß sich plötzlich und ganz unerwartet nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, Frau

**Annny Gimbel**  
geb. Geffelman  
im 42. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:  
Wilhelm Gimbel, z. Z. interniert  
Margrit Gimbel.

Bremen, den 12. Januar 1940  
Scharnhorststraße 151.

Aufbahrung im Institut Gebr. Stubbe, Sumboldstraße.  
Die Einsegnung findet am Mittwoch, 10 1/2 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Seute entschieß sich ganz unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Wagnerkapitän i. R.**

**Albert Wulfsken**  
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Meta Wulfsken, geb. Böhe  
Hilke Wulfsken und Frau,  
Anna, geb. Frede  
Hans Wulfsken und Frau,  
Ella, geb. Krugler  
und Entfalter.

Die Beileide findet am Montag, dem 15. Januar 1940, 14 Uhr, vom Trauerhause, Mittelbüren 14, aus statt.

Am 11. Januar 1940 verstarb infolge einer Veranlassung

**Wagnerkapitän i. R.**

**Albert Wulfsken**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichsbund deutscher Kameraden e. V., Kreis Bremen, Geschäftsstelle 7

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die uns beim Deingange unseres lieben Vaters

**Eudwin Vorstellmann**  
erkundungsbedürftig worden sind, legen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Kameradschaft "Deutscher Bund zur Befreiung der Alkoholgefahren" für die wohlwollenden Worte uns zu lesen unseren Dank.

Die trauernden Kinder,  
Bremen, Januar 1940.

**Dankagung**

Für die herzlichste Teilnahme und die vielen Kranzpenden, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen

**Ferdinand Heitgers**  
entgegengebracht wurden, möchten wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, unserer Gefolgshaus sowie Herrn Pastor Schäfer für seine trostreichen Worte unseren innigen Dank aussprechen.

**Frau Elfe Heitgers**  
und alle Angehörigen

Bremen, im Januar 1940  
Sartwischstraße 7.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

**Karl August Schacht**  
Kantine Postamt V

unerwartet aus unserer Mitte geschieden ist. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung hat am Sonnabend in aller Stille stattgefunden.

**Kameradschaft**  
**Bremer Wirte**

Nach kurzer, längerer Krankheit entschieß sich heute morgen unser lieber Vater, Neffe und Onkel

**Willy Flaßberg**  
genannt Schütte  
in seinem 60. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:  
Frau Dora Fiedorff

Bremen, den 13. Januar 1940  
Weigenkampstr. 159

Die Aufbahrung erfolgte im Verordnungs-Anstalt "Kiebereichsheim", Gr. Johannisstraße 170, wohin zugeordnete Blumenpenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 13.30 Uhr im Krematorium statt.

Seute verschied plötzlich und unerwartet infolge einer Veranlassung

**Wagnerkapitän i. R.**

**Albert Wulfsken**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichsbund deutscher Kameraden e. V., Kreis Bremen, Geschäftsstelle 7

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die uns beim Deingange unseres lieben Vaters

**Eudwin Vorstellmann**  
erkundungsbedürftig worden sind, legen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Kameradschaft "Deutscher Bund zur Befreiung der Alkoholgefahren" für die wohlwollenden Worte uns zu lesen unseren Dank.

Die trauernden Kinder,  
Bremen, Januar 1940.

**Wenn es viele wissen sollen...**

wenn niemand bei der Bestattung eines Familienangehörigen vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der

**Bremer Zeitung**

**Dankagung**

Für die herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen legen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für seine lieben Worte unseren innigsten Dank.

August Glend  
nebst Angehörigen.

Bremen, im Januar 1940.

Statt Karten

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen legen wir allen, insbesondere dem Katholischen Seelsorger und dem Wirt-Kameradschaftsverein, unseren innigsten Dank.

Johann Bremer und Kinder

Bremen, im Januar 1940

Seute verschied plötzlich und unerwartet infolge einer Veranlassung

**Wagnerkapitän i. R.**

**Albert Wulfsken**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichsbund deutscher Kameraden e. V., Kreis Bremen, Geschäftsstelle 7

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die uns beim Deingange unseres lieben Vaters

**Eudwin Vorstellmann**  
erkundungsbedürftig worden sind, legen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Kameradschaft "Deutscher Bund zur Befreiung der Alkoholgefahren" für die wohlwollenden Worte uns zu lesen unseren Dank.

Die trauernden Kinder,  
Bremen, Januar 1940.

Die **Notgemeinschaft** für das **GE. BE. IN.** vvaG.

Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert. Die große Sterbekasse Bremens • Beiträge von RM. 0,50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung • Eintritt bis zum 60. Lebensjahre • Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile, unentgeltlich • Mitgliedschaft erwünscht. Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters.

**GE. BE. IN. G. m. b. H.**  
Bei Sterbefällen wenden Sie sich an eine große und moderne Institut am Platze • Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.

**Wilhelm-Decker-Haus** Ruf: 833 91 und 810 41

**Hoch- und Niedrig Wasserzeiten**

**1940**

**der Unter- und Außenweser**

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen

Einzelpreis 75 Pfg. bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück 70 Pfg. Zu haben in der

**Bremer Zeitung**  
NS-Gauverlag Weser-Ems  
G. m. b. H.  
Geeren 6/8 und in der Oberstr. 86

**Erklärung**

Ich erkläre hiermit, daß ich die obigen Beschlüssen, die ich gegenüber Herrn und Frau Ernst Janisch, Gewerkschaftsleiter, am 8. Dezember 1939 habe fallen lassen, mit dem Rückblick des Scheiterns zurücknehme.

Frau Heinrich Bohne Witwe, Hagestr. 2.

**Füllhalter**  
repariert **Otto Acke**, Am Wall 153/156

**Einprägen**  
**DIE BRILLEN** von **WITTE** und **GUT**  
nur **OBERSTR. 74**

**Richtig!**  
W. FROH-JUWELIER  
W. FROH-JUWELIER  
W. FROH-JUWELIER

**Verdunkelungsrollos**

in allen Größen, auch selbst  
Rolls werden dunkel gefärbt

**Teppich-Diersch**  
Landsbergstraße 159 Ruf: 824 87

**Mangelwäsche**  
In Ausführung  
B. A. R. E. E.  
die kleine Wäsche  
reißt, der Sie  
trauen Sie  
sinnlich  
Sopphenstr. 3  
Ruf: 422 21

**Briefmarken**  
Aufbau - Verkauf  
**G. Gralk**  
Hafenstr. 41/42  
Ruf: 230 89

**Pistolen**  
(automatische)  
Kaliber 7,65 und  
Bora 08, kalib  
Brennerei  
Wagnerstraße  
Breslau 69  
Ruf: 274 71

**Sielmann**  
ist die große  
Schiff-Bremens-  
Lunganlage in  
der Dürrenstraße  
Tel. 619 47/48

**Die Kraft des Willens in der Gestalt des Führers und Feldherrn**

bereinigt, spricht aus der Erlebnisführung des Gemeinheitsberichts von  
**Reichspräsident Dr. Dietrich**  
und seinen engeren Mitarbeiteren Helmut Sündermann, Wilfried Bode, Gunter d'Almeida, Heinz Lorenz

**Auf den Straßen des Sieges**

In dem unbesetzten Tempo, wie der Wille gegen Polen durchgeföhrt wurde, erleben wir in diesen Panoramabildern die ca. 100 aufeinanderfolgenden Phasen eines in der Weltgeschichte einzig dastehenden Feldzuges. Hierdurch aufleuchten und des persönlichen Einflusses der Führer und Feldherrn. Dieser umfassende Bericht zeigt durch seine lebendige Darstellung den Verlauf der Kampfe und des Willens, aber auch über große Leistungen der Soldaten. Dieser umfassende Bericht zeigt durch seine lebendige Darstellung den Verlauf der Kampfe und des Willens, aber auch über große Leistungen der Soldaten.

In 3 Bänden gebunden RM. 3,80 - Einzeltitel in  
Rübe und wird in jeder Buchhandlung erhältlich sein.

**Zentralverlag der NSDAP., Frz. EherNachf. GmbH.,** Berlin München



**Allmähliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung betreffend die Abgabe von Steuern und Abgaben**  
Am 15. Januar 1940...  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Steuermäßigkeit**

Steuerpflichtige, die noch nicht...  
1. Die von den Abgabenträgern...  
2. Die von den Abgabenträgern...  
3. Die von den Abgabenträgern...

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Gerichtliche Bekanntmachungen**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Allmähliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung**  
Am 15. Januar 1940...  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Steuermäßigkeit**

Steuerpflichtige, die noch nicht...  
1. Die von den Abgabenträgern...  
2. Die von den Abgabenträgern...  
3. Die von den Abgabenträgern...

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Gerichtliche Bekanntmachungen**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Allmähliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung**  
Am 15. Januar 1940...  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Steuermäßigkeit**

Steuerpflichtige, die noch nicht...  
1. Die von den Abgabenträgern...  
2. Die von den Abgabenträgern...  
3. Die von den Abgabenträgern...

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Gerichtliche Bekanntmachungen**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**STAATSTHEATER**

**Staatsoper**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Auktionen**

**Auktionen**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**SCHAUSPIELHAUS**

**Schauspielhaus**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Betrifft: Abfallkoks**

**Abfallkoks**  
Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Photo-Rohre**

**Photo-Rohre**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Abbruch- und Abfallkoks**

**Abbruch- und Abfallkoks**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Arti-Beizen und Polituren**

**Arti-Beizen und Polituren**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Kühl-Anlagen**

**Kühl-Anlagen**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Entmottung-Dolder**

**Entmottung-Dolder**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Fahrzeugwerk Fritz Drellmann**

**Fahrzeugwerk Fritz Drellmann**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Kisten Verschleiß-Export**

**Kisten Verschleiß-Export**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Freude und Erholung durch eine Lloydreise**

**Lloydreise**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Wiederoeffnung**

**Wiederoeffnung**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Optiker Fritz Förster**

**Optiker Fritz Förster**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Die Post**

**Die Post**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Bestellschein**

**Bestellschein**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Die „Bremer Zeitung“ durch Feldpost**

**Bremer Zeitung**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...

**Wiedereröffnung**

**Wiedereröffnung**  
1. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
2. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...  
3. Die Abgabe von Steuern und Abgaben...